

Startseite > Bad Iburg

Ermittler: Tage ganz ohne Tierärzte

Viehhändler über Schlachthof Bad Iburg: Für Tiere, die „nicht ganz in Ordnung“ waren

Von Dr. Stefanie Adomeit | 18.01.2023, 16:01 Uhr | 2 Leserkommentare



Eine verletzte Milchkuh wurde tierschutzwidrig ohne Betäubung mit einer sich verengenden Eisenkette in den Schlachthof gezerrt.

FOTO: SOKO TIERSCHUTZ

Zweiter Verhandlungstag im Prozess gegen die Tierärzte, die den Bad Iburger Schlachthof überwachen sollten. Zwischenbilanz des Richters: „Die Beweisaufnahme zeigt, dass im Schlachthof Bad Iburg alles schiefgelaufen ist, was schiefgehen kann.“ Und das ist einiges.

Genusstauglichkeitsstempel, die mal hier, mal da lagen. Tot angelieferte Tiere, die dort zerlegt wurden, wo Lebensmittel verarbeitet wurden. Tierschutzbeauftragte, die sich nur auf dem Papier als solche sahen. [Und Tierärzte, die selbst kranke Schlachttiere nicht auf ihre Genusstauglichkeit untersuchten.](#) Im Bad Iburger Schlachthof gab es nicht nur einen Missstand. Ausgebadet haben das die Tiere, die krank oder verletzt zum Kreienbrink gebracht wurden - und vermutlich die Verbraucher.



Der Tierarzt, der bis Ende 2022 eine eigene Kleintierpraxis betrieb, bestreitet alle Vorwürfe.
FOTO: ANDRE HAVERGO



Jetzt abonnieren:

Sparflamme

Die Energiekrise hat weitreichende Folgen. Für jeden Einzelnen. Und für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Wir fassen für Sie die neuesten Entwicklungen zusammen, ordnen ein, analysieren und begleiten Sie mit Tipps, Service und Expertenrat durch die Krise.

E-Mail

Jetzt kostenlos abonnieren

Mit Klick auf den Button bestellen Sie den kostenlosen Newsletter. Mit der Bestellung stimmen Sie den [Datenschutzhinweisen](#) zu.

Kranke Tiere mit Elektrotreibern und Eisenketten traktiert

Angeklagt sind aktuell zwei amtliche Veterinäre, die zugelassen haben sollen, dass 70 kranke Rinder im Schlachthof nicht sofort erlöst, sondern bei vollem Bewusstsein geschlagen, getreten, mit Elektrotreibern traktiert und am Ende mit einer Eisenkette am Bein aus den Transportern gezerrt wurden.

[Außerdem sollen sie nicht verhindert haben, dass das Fleisch von zehn tot angelieferten Rindern in den Lebensmittelverkehr kam.](#) Aufgeflogen waren die Missstände auf dem Schlachthof durch heimlich gedrehte Videos der Tierrechtsorganisation „Soko Tierschutz“ im August und September 2018.

Mehrmals am Tag 40 Kilometer gefahren?



Richter Edmund Jahner entscheidet, ob die beiden Tierärzte verurteilt werden. FOTO: ANDRE HAVERGO

Die Tierärzte waren nebenberuflich beim Kreis beschäftigt, jeder mit 19 Wochenstunden, beide ansonsten jeweils Inhaber einer Kleintierpraxis. Mehrmals am Tag seien die Veterinäre im Schlachthof gewesen, so frühere Mitarbeiter des 2018 geschlossenen Schlachthofs.

”

„Meistens gegen 8 Uhr morgens und dann so alle zwei Stunden.“

Zeuge vor dem Amtsgericht
zur Frage, wann die Tierärzte vor Ort waren

MEHR INFORMATIONEN:

Amtstierärzte und freiberuflich tätige Veterinäre



Amtstierärzte sind beim Landkreis fest angestellt und schulen, beraten und betreuen die freiberuflichen, sogenannten amtlichen Tierärzte, die im Auftrag des Landkreises auf Honorarbasis bei den Schlachtungen dabei sind. Dieses System ist bundesweit üblich, anders wären die vorgeschriebenen Kontrollen gerade in kleineren Schlachthöfen nicht leistbar, heißt es.

Veterinäre benötigen als Qualifikation eine Approbation als Tierarzt, spezielle Rechts- und Fachkenntnisse und eine praktische Schulung. Amtliche Tierärzte erhalten vom Landkreis 42,62 Euro pro Stunde, amtliche Fachassistenten 20,78 Euro. *Quelle: Landkreis Osnabrück*

Ein schon verurteilter früherer Schlachthof-Mitarbeiter wurde jetzt als Zeuge befragt. Er war damals auch Tierschutzbeauftragter. Seine lakonische Bemerkung über dieses Amt: „Ja, vielleicht auf dem Papier“. An viele Aspekte seiner neunjährigen Tätigkeit im Schlachthof konnte er sich nicht erinnern, bestätigte aber, dass im Schlachthof häufig festliegende Tiere angeliefert worden seien, also solche die nicht mehr aufstehen konnten.



Die angeklagte Tierärztin hat eine Praxis im Landkreis Osnabrück. FOTO: ANDRE HAVERGO

80-jährige Hilfskraft hat auch mal geschlachtet

Eine frühere Aushilfe, nach eigener Aussage auf Stundenbasis für das Fegen des Hofes und das Füttern der Tiere zuständig, erklärte, auch schon mal Tiere in den Schlachthof gezogen, geschlachtet und entblutet zu haben. Eine entsprechende Ausbildung hatte der damals 80-Jährige nicht.

Auch in Nachbarkreisen nicht üblich

Nachdem der Verteidiger des Tierarztes am Montag behauptet hatte, der häufige Verzicht auf eine Lebendbeschau der Tiere sei auch in den Kreisen Cloppenburg und Diepholz gängige Praxis, hatte Richter Edmund Jahner die von der Verteidigung als Quelle genannten Amtsveterinäre angerufen, einer von ihnen ein

Neffe des Angeklagten. Die Amtsveterinäre aus den Nachbarkreisen und sein Amtskollege widersprachen dem und betonten, dass auf die Untersuchung der noch lebenden Tiere keinesfalls verzichtet werden dürfe. Im Übrigen, ergänzte Jahner, sei eine solche Absprache ohnehin rechtsungültig.

LESEN SIE AUCH

**„Stets bemüht“: Eine Einordnung
Schlachthof Bad Iburg: Wie Angeklagte und Verteidiger
die Grausamkeiten begründen**



**Wegen 58-facher Tierquälerei
Bewährungsstrafe für Ex-Chef des Bad Iburger Horror-
Schlachthofs**



**Ampel will Tierquälerei härter bestrafen
Geldstrafe für Transporteur: Kuh in Schlachthof Bad
Iburg geschleift**



**Kein Mitleid, keine Reue
Amtsgericht Bad Iburg verurteilt Unternehmer wegen
Tierquälerei**



Nun kam es der Verteidigung des Tierarztes auf die von ihr behauptete Praxis plötzlich nicht mehr an. Entscheidend sei doch, dass sein Mandant nicht gegen das Tierschutzgesetz verstoßen habe, da er ja gar nichts von der Anlieferung

kranker Tiere gewusst habe. Nicht seinem Mandanten, sondern dem Landkreis hätte auffallen müssen, dass überproportional viele festliegende Tiere nach Bad Iburg gebracht worden seien. Die Tierärzte hätten keine Vergleichsmöglichkeiten gehabt.

Veterinäre an manchen Tagen gar nicht zu sehen

Ebenfalls befragt wurde der Ermittlungsleiter für den Schlachthof-Fall bei der Kripo. 4000 Videosequenzen aus fünfeinhalb Wochen hätten er und seine Kollegen sich angeschaut, 150 bis 200 Tiere seien jede Woche am Iburger Kreienbrink getötet worden. In der häufigen Anlieferung kranker Tiere, die nicht mehr aufstehen konnten, sehe er ein strukturelles Problem.

Auffallend sei auch, dass die Veterinäre an manchen Tagen auf den Videos gar nicht zu sehen seien. Ohnehin hätten acht Stunden Arbeitszeit am Tag (bezahlt wurden die Veterinäre für 19 Stunden pro Woche) bei den pro Tier angesetzten 14 Minuten Kontrolle (für das lebende Tier und die Fleischbeschau) nie ausgereicht. „Das ist ein Widerspruch“, so der Kriminalbeamte.

Tierärztin zog liegendes Tier heraus, untersuchte es aber nicht

Die Tierärztin sei auf mehreren der im Anlieferungsbereich gedrehten Videos erkennbar, berichtete er. In einem dokumentierten Fall habe sie beim Herausziehen eines liegenden Tiers aus einem Hänger geholfen, es aber nicht untersucht. Der Tierarzt sei auf den Aufnahmen nur einmal

zu sehen.

Er habe bei seinen Aufenthalten auf dem Schlachthof Bad Iburg nie einen Tierarzt gesehen, erklärte ein Viehhändler aus Ostwestfalen, der sieben oder acht Mal Rinder nach Bad Iburg gebracht habe. Das kenne er aus Steinhagen anders. Und er bestätigt, was Tierärzte und Schlachthof-Mitarbeiter bisher vehement bestritten, nach Informationen unserer Redaktion in der Branche aber geläufig war: dass der Schlachthof in Bad Iburg dafür bekannt war, Tiere zu schlachten, die „nicht ganz in Ordnung waren“. In andere Schlachthöfe wären liegend angelieferte Kühe „nicht hereingekommen“. Und ja, auch er habe solche Kühe nach Bad Iburg gebracht.

„Wie geht das denn?“

Dass in Bad Iburg selbst tot angelieferte Tiere offiziell geschlachtet wurden, verblüffte allerdings sogar den gestandenen Viehhändler. „Was! Wie geht das denn?“
Kommentar des Richters: „Ich kann ihnen versichern, das ging.“